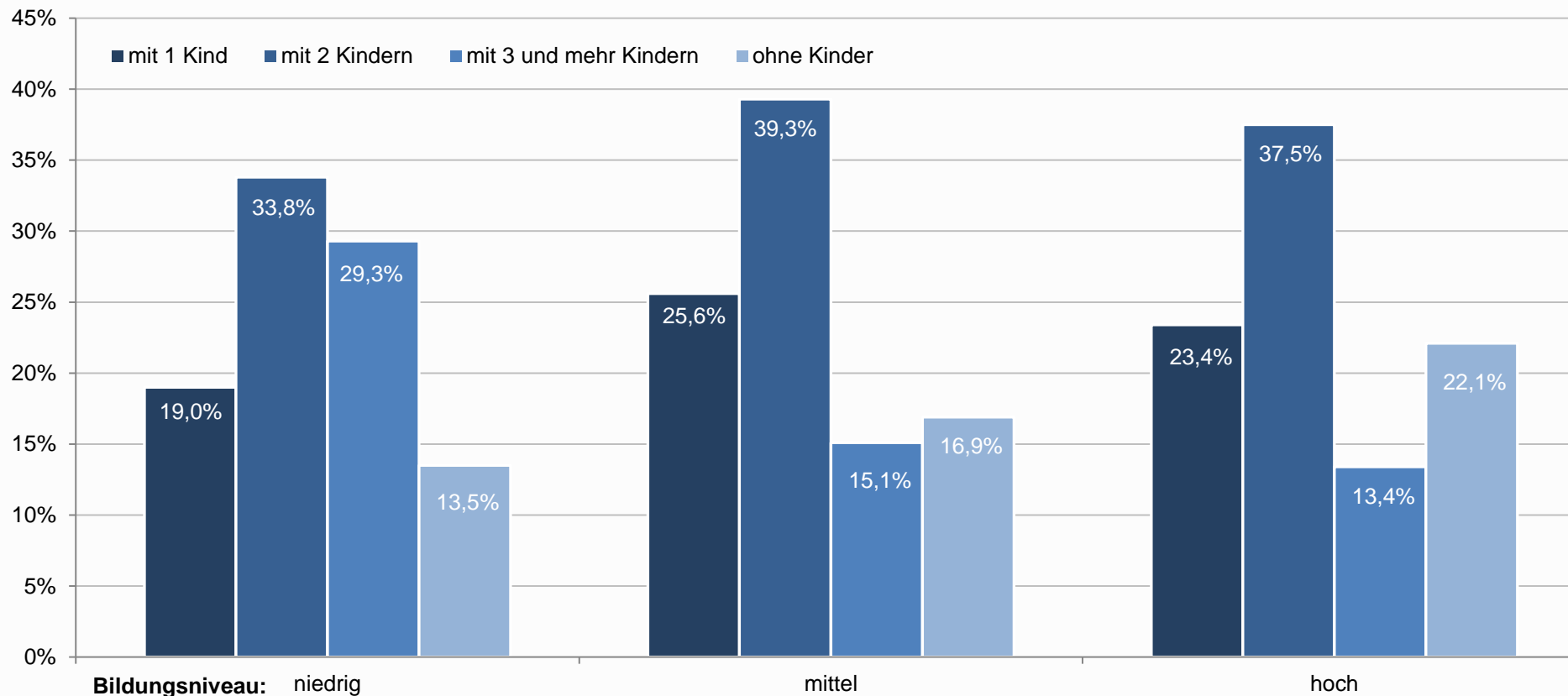


■ **Frauen von 40 bis 75 Jahre nach Kinderzahl und Bildungsstand¹⁾, Deutschland 2016**
In % der Frauen mit dem jeweiligen Bildungsstand²⁾



1) Bildungsstand: hoch = akademischer oder ein Fachschulabschluss, mittel = berufsqualifizierende Abschlüsse oder (Fach-)Abitur, niedrig = alle übrigen Abschlüsse (nach "International Standard Classification of Education").

2) Die Prozentwerte lassen sich nicht auf 100 aufsummieren, da bei etwa 5% der Mütter keine Informationen über die Anzahl der Kinder vorliegen.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2017), Daten zu Kinderlosigkeit, Geburten und Familien - Ergebnisse des Mikrozensus 2016, eigene Berechnung.



Frauen im Alter von 40 bis 75 Jahren nach Kinderzahl und Bildungsstand, Deutschland 2016

In den letzten Jahren ist der Anteil der Frauen mit höheren Bildungsabschlüssen zunehmend gestiegen. Allein der Anteil der Mütter mit höherer Bildung stieg von 14,1% in den Jahrgängen 1941-1946 auf 25,8% in der Kohorte 1972-1976. Dabei ist zu beobachten, dass der Anteil an Müttern mit steigendem Bildungsniveau sinkt. Unter den Frauen mit einem niedrigen Bildungsstand ist 2016 der Anteil der Mütter mit 86,5% am höchsten, während er bei den hochgebildeten Frauen nur noch bei 77,9% liegt. Vor diesem Hintergrund ist positiv zu bewerten, dass innerhalb der Bildungsgruppen die Kinderzahl je Mutter über die Zeit relativ konstant geblieben ist.

Der Anteil der Mütter mit drei und mehr Kindern ist unter den Frauen mit niedrigem Bildungsstand mit 29,3% im Jahr 2016 deutlich höher als beispielsweise bei hochgebildeten Frauen, wo er gerade mal 13,4% beträgt. Deutlich niedriger sind in der Gruppe der Frauen mit niedrigem Bildungsstand dagegen die Anteile der Mütter mit nur einem oder mit zwei Kindern. Sie betragen 2016 19% bzw. 33,8% der niedriggebildeten Frauen, während bei den Hochqualifizierten 23,4% nur ein bzw. 37,5% der Frauen zwei Kinder zur Welt gebracht haben. Die insgesamt geringere Kinderzahl bei Frauen mit einem hohen Bildungsstand wird durch die Verschiebung der Familiengründung nach hinten bedingt, die durch lange Ausbildungszeiten verursacht wird. Denn nicht alle der aufgeschobenen Geburten werden in einem höheren Alter nachgeholt, was zur Folge hat, dass hochgebildete Mütter weniger Kinder haben.

Deutliche Unterschiede im Hinblick auf die Kinderlosigkeit ergeben sich auch bei Frauen mit gleichem Bildungsstand (mittlerer und hoher Bildungsabschluss) zwischen den alten und den neuen Bundesländern. In Ostdeutschland haben Frauen mit einem hohen Bildungsstand häufiger Kinder als in Westdeutschland (vgl. [Abbildung VII.37b](#)).

Methodische Hinweise

Die in dieser Grafik abgebildete Gruppe der 40 bis 75jährigen Frauen wurde ausgewählt, da bei diesen Frauen davon ausgegangen werden kann, dass sich ihr Bildungsstand und ihre Kinderzahl nicht mehr wesentlich verändern.

Der Einteilung der Bildungsabschlüsse in die Gruppen „niedriger“, „mittlerer“ und „hoher“ Bildungsstand liegt die *International Standard Classification of Education* - die ISCED – Skala - von 2011 zugrunde. Die ISCED-Skala ist ein System zur Klassifizierung von Bildung und Bildungsabschlüssen, das sowohl nationale als auch internationale Vergleiche von Bildungsniveaus ermöglicht. Diesem System folgend zählen zu dem hohen Bildungsstand z.B. ein akademischer Abschluss oder ein Meister-/ Techniker- bzw. Fachschulabschluss (ehemalige DDR). Zu den mittleren Bildungsabschlüssen werden berufsqualifizierende Abschlüsse sowie das Abitur und die Fachhochschulreife gezählt. Die Gruppe derer mit einem niedrigen Bildungsstand, besteht aus Personen die keinen Bildungsabschluss haben, aus Personen, die eine Polytechnische Oberschule (ehemalige DDR) besucht haben sowie aus Personen mit einem Haupt- oder Realschulabschluss.

Die Daten beruhen auf Ergebnissen des Mikrozensus 2016. Der Mikrozensus ist eine repräsentative Haushaltsbefragung, in der jährlich 1 % aller Haushalte in Deutschland, ausgewählt nach einem festgelegten statistischen Zufallsverfahren, zu ihrer Erwerbsbeteiligung, ihrer Ausbildung sowie zu ihren Lebensbedingungen befragt werden. Insgesamt nahmen rund 744.000 Personen am Mikrozensus teil. Jährlich wird ein Viertel aller in der Stichprobe enthaltenen Haushalte ausgetauscht. Folglich bleibt jeder Haushalt vier Jahre in der Stichprobe. Bis zum Jahr 2004 bezog sich der Mikrozensus auf eine feste Berichtswoche im April oder Mai des jeweiligen Jahres. Seit 2005 erfolgt die Erhebung kontinuierlich über das Jahr verteilt.